



Börseblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 70.

Leipzig, Freitag den 28. März 1913.

80. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Lehrmittel und Lehrmittelhandel.

II.

(I vgl. Nr. 26.)

Die »China-Konferenz«. — Von der Internationalen Baufach-Ausstellung. — Musterlehrräume. — Die Schulwandtafel. — Laboratoriumseinrichtungen. — Neuerscheinungen.

Die »Konferenz zwecks Begründung einer Vereinigung zum Export deutscher Lehr- und Lernmittel nach China«, der die Ausgabe einer von mir in meinem Berichte vom 22. November 1912 erwähnten »Denkschrift« vorausgegangen war, hat am 12. März im Deutschen Buchhändlerhaus stattgefunden. Die in jener Konferenz gefaßten Resolution ist in der Tagespresse und auch in Nr. 67 des Börseblattes (vgl. den Artikel von Dr. von Vangermann) abgedruckt worden. Aus diesem Grunde und aus dem weit triftigeren, daß die Zusammenkunft für die Teilnehmer als eine »vertrauliche« galt, erübrigt sich für mich heute ein näheres Eingehen auf sie. Ich behalte mir aber vor, in einem meiner nächsten Berichte auf die Sache zurückzukommen, wenn das gestattet sein wird.

Als erste deutsche »Fach- und Qualitätsausstellung« auf technischem Gebiete wird sich im Mai d. J. im Südosten Leipzigs die »Internationale Baufach-Ausstellung« austun, die auch dem Gebiet der Schule den ihr gebührenden Platz einräumen soll. Die Bearbeitung liegt in den Händen des Leipziger Lehrervereins, von dem innerhalb der Sonderausstellung »Schule« folgende Hauptgruppen in Aussicht genommen sind: 1. Die Schule als ein Teil der Gemeinde. 2. Die Schule als Einzelgebilde. 3. Die Darstellung wirklicher Schul- und Unterrichts-räume. 4. Die außerschulischen Veranstaltungen.

1. Die Schule als Teil der Gemeinde soll die Schule vom Bebauungsplane an bis zu ihrer Fertigstellung und Eingliederung in das Stadtgebiet und die Bevölkerungsschicht umfassen. Moderne Forderungen wie: Waldschulen, Erziehungsheime, Schülerwohnhäuser, Gruppen- und Reihengebäude werden hierbei berücksichtigt.

Die Gruppe 2: Die Schule als Einzelgebilde will nachweisen, welche Erfahrungen bisher im Schulbau gemacht worden sind, beispielsweise mit diesem und jenem Material, mit Fassaden, Türen, Treppen, Isolierungen, Turnhallen als Fest-räumen usw.

In 3, der Darstellung von Einzelräumen, soll gezeigt werden, wie die Räume beschaffen sein müssen. Ideale Schulräume sind vor Augen zu führen. Wirkliche Treppen und Treppenabsätze, ihre Sicherheit und ihre Ausnutzung durch Terrarien, Aquarien, Wandschmuck müssen dem großen Publikum gezeigt werden. Die Frage der Korridoreinrichtungen und der Kleider-ablage, die damit in Zusammenhang stehenden Vor- und Nachteile sind augenfällig zu zeigen. Die Frage des Werkraumes ist zu lösen und die Arbeitsschule praktisch zu zeigen. Versuchs- und Experimentier-räume dürfen dabei nicht fehlen. Schularztzimmer und Kombinationsräume sind einzurichten. Schulküchen und Haushaltungsschulen mit den verschiedensten Heizungsanlagen sind möglichst im Betriebe vorzuführen. Die Ausnutzung der

Schulgebäude und Einzelräume ist anschaulich darzustellen, wobei die Dachausnutzung mehr als bisher zu berücksichtigen ist (amerikanische Dachgärten, Turnhallen). Der Schulhof ist als Turn- und Spielplatz für Große und Kleine, auch als Wandelhalle zweckmäßig einzurichten. Ein Schulgarten mit Arbeitsraum für biologische Versuche ist anzulegen. — In den Schulräumlichkeiten ist alles zu zeigen, was an hygienischen und sonstigen zweckmäßigen Schuleinrichtungen besteht (Heizungs-, Beleuchtungs-, Lüftungs-, Entstaubungs-, Bade-, Klosettanlagen).

Die Gruppe 4, Außerschulische Veranstaltungen, soll etwa umfassen: Spiel- und Arbeitsgelegenheiten für die Jugend, gesundheitliche Vorlesungen und das Fürsorgewesen. Knaben- und Mädchenhorte, Schülerwerkstätten, Fortbildungskurse für schulentlassene Knaben und Mädchen, Fürsorgevereine, Kinderheilstätten, Schulbäder, Erholungsheime, Krüppelheime, Krüppelschulen, Hilfsschulen, Turnspiel und Sport, Internat und Fürsorgewesen, Besserungsanstalten kommen in dieser Gruppe zur Darstellung.

Das Material für alle Abteilungen soll möglichst von überallher beschafft werden, da erst der Vergleich die wertvollsten Anregungen bringt. Es soll eine Idealschule aufgebaut werden.

Die Forderung nach einwandfreien Schulräumen ist so alt, wie die angewandte Pädagogik selbst, denn schon Comenius verlangte, wie schon einmal von mir zitiert, »daß drinnen ein freundliches helles Zimmer« sei. Wie sehr es früher damit im argen lag und zum Teil noch liegt, bedarf ebensowenig eines Beweises, wie daß die allgemeine Schulpflicht die Schaffung hygienisch einwandfreier und zweckmäßiger Schulräume bedingt. Das Kind soll sich in den Räumen, in denen es sich in den Entwicklungsjahren mehrere Stunden des Tages aufhält, wohl fühlen; die tägliche Umgebung des Schülers soll vorbildlich gestaltet werden, eine Forderung, der das Elternhaus in den meisten Fällen nicht entsprechen kann. In einem einführenden Hinweise auf die »Deutschen Musterlehrräume auf der Weltausstellung in Brüssel 1910« ist recht treffend gesagt, daß es unpädagogisch ist, den kritisch geschärften Sinnen Unzulängliches vorzusetzen. Die Schule ist zudem die erste Gelegenheit, wo der Staat dem Kinde gegenübertritt. Daß es mit eindringlicher Würde geschieht, die schon im Äußeren sich als vollendete Qualität bekundet, ist wichtig für die staatsbürgerliche Erziehung.

Unter Berücksichtigung des vorher Gesagten muß festgestellt werden, daß bei der Errichtung neuer Schulen für den Lehrmittelhandel, was Bau und erstes Inventar anlangt, nur in wenigen Fällen etwas übrigbleibt. Das ist verständlich, wenn man weiß, daß die Lieferungen von den Hochbauämtern vergeben werden und die Kosten für Subsellien und Utensilien gewöhnlich in die Bau-summe fallen. In manchen Fällen erstreckt sich das sogar auf künstlerischen Wandschmuck. Es ist ja auch verständlich, daß Architekten und Bauführer lieber mit Spezialisten in Schulbänken, Wandtafeln, Laboratoriumseinrichtungen u. a. m. arbeiten, von denen sie überdies schon überlaufen werden, nachdem kaum die Bau-summe bewilligt ist und der Grundriß vorliegt. Dagegen werden Nachlieferungen, die von dem Schulleiter vergeben werden und deren Verrechnung unter das Lehrmittelbudget fällt, dem allgemeinen Lehrmittelhandel zu-